

Soheila Owzar

Bollywood und die Briten

Die Darstellung der ehemaligen
Kolonialmacht im populären Hindi-Kino.

Eine Pilotstudie.



Diplomica Verlag

Soheila Owzar

Bollywood und die Briten

Die Darstellung der ehemaligen Kolonialmacht im populären Hindi-Kino. Eine Pilotstudie.

ISBN: 978-3-8366-2250-9

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2009

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Theoretischer Teil	4
1.1 Fragestellung	4
1.2 Forschungsstand	4
1.3 Indien	5
1.3.1 Demografische Daten	5
1.3.2 Das hinduistische Weltbild	6
1.3.2.1 Religion und Spiritualität	6
1.3.2.2 Verbundenheit	7
1.3.3 Der indische Freiheitskampf im Überblick	7
1.4 Bollywood	8
1.4.1 Indisches Kino, Hindi-Kino, Bollywood-Kino: Eine Begriffsklärung	8
1.4.1.1 Indisches Kino	8
1.4.1.2 Hindi-Kino	9
1.4.1.3 Bollywood-Kino	9
1.4.2 Charakteristika des Bollywood-Films	10
1.4.2.1 Gesang und Tanz	10
1.4.2.2 Erzählweise	12
1.4.2.3 Genre	12
1.4.2.4 Zensur	13
1.4.3 Die Rezeption von Bollywood-Filmen	14
1.4.3.1 Subkontinentale Inder	14
1.4.3.2 Non-Resident-Indians	15
1.4.3.3 Rezipienten anderer Nationalitäten	16
1.5 Kolonialismus	16
1.5.1 Imperialismus und Kolonialismus: Eine Begriffsklärung	16
1.5.2 Kolonialistisches Denken	17
1.5.2.1 Die Überzeugung eigener kultureller Höherwertigkeit	17
1.5.2.2 Sendungsglaube und Vormundschaftspflicht	17
1.5.3 Rassismus	18
1.5.3.1 Das Verhältnis zwischen Kolonialismus und Rassismus	18
1.5.3.2 Folgen von Rassismus	18
1.5.4 Die koloniale Situation aus psychologischer Perspektive	19
1.5.4.1 Konfrontation der Weltbilder	19
1.5.4.2 Memmis Porträt des Kolonisierten	20
1.5.4.3 Die koloniale Gesellschaft	22
1.5.5 Die Reaktionen des Kolonisierten	23
1.5.5.1 Assimilierung: Die Verneinung des Selbst	23
1.5.5.2 Revolte: Die Verneinung des Anderen	24
1.5.5.3 Der Rassismus des Kolonisierten	24
1.5.6 Dekolonisation und postkoloniale Situation	25
1.6 Sozialpsychologische Theorien zum Selbstwert	26
1.6.1 Allgemeine Ursachen positiver und negativer Selbstbewertung	26
1.6.2 Festingers Theorie der sozialen Vergleichsprozesse (1950, 1954)	27
1.6.3 Die Selbstwerterhaltungstheorie von Tesser (1986)	27
2. Methode	28
2.1 Das Untersuchungsverfahren	28
2.2 Auswahl und Beschreibung der Stichprobe	29
2.2.1 Relevanzkriterium	29
2.2.2 Gewinnung der Stichprobe	29
2.2.3 Beschreibung der Stichprobe	30

2.3	Untersuchungsverlauf	30
2.3.1	Vorbereitungen für die Datenerhebungsphase	30
2.3.2	Datenerhebungsphase	31
2.3.3	Datenauswertung	32
2.3.3.1	Festlegung der Analyseeinheiten	32
2.3.3.2	Festlegung der Kontexteinheiten	32
2.3.3.3	Kodierung	32
3.	Ergebnisse	33
3.1	Filmszenen im postkolonialen Setting	33
3.1.1	Darstellung britischer Charaktere	34
3.1.2	Umgang mit Nationalsymbolen	38
3.1.2.1	Die britische Nationalflagge	38
3.1.2.2	Repräsentanten	39
3.1.2.3	Die Metropole	42
3.1.2.4	Die englische Sprache	45
3.1.3	Darstellung Englands	46
3.1.4	Selbstwert	48
3.1.4.1	Selbstwertbestätigung oder -erhöhung	48
3.1.4.2	Selbstwertbestätigung durch den ehemaligen Kolonisator	49
3.1.5	Inszenierungen von Überlegenheit	50
3.1.5.1	Umkehrung des kolonialen Machtverhältnisses	50
3.1.5.2	Sportlicher Wettkampf	51
3.1.5.3	Sprache als Waffe	53
3.1.6	Partnerschaften zwischen Indern und Briten	54
3.1.6.1	Gründe für das Scheitern indisch-britischer Partnerschaften	56
3.1.6.2	Gescheiterte Beziehungen	58
3.1.7	Rassismus	58
3.1.7.1	Defensiver Rassismus	58
3.1.7.2	Aggressiver Rassismus	60
3.1.8	Aufrechterhaltung der Identität	61
3.1.9	Assimilierung (Verneinung des Selbst)	63
3.1.10	Aktualisierung der kolonialen Situation	64
3.1.11	Symbolische Wiederholung der Dekolonisation	66
3.1.12	Religion	68
3.2	Filmszenen im kolonialen Setting: Der andere Kolonisator	69
4.	Diskussion und Ausblick	71
5.	Zusammenfassung	75
6.	Literatur	77
Anhang		79

Einleitung

Die Veröffentlichung von Karan Johars Film *Kabhi Khushi Kabhi Gham* (2001) in deutschen Kinos im Jahre 2003 löste einen regelrechten Bollywood-Boom aus. Mittlerweile werden im deutschen Fernsehen in regelmäßigen Abständen die Produktionen der Filmindustrie Mumbais (ehemals Bombay) in deutsch synchronisierter Fassung gezeigt. Die „westliche“ Faszination für diese Filme ist jedoch nicht vergleichbar mit der auf dem indischen Subkontinent herrschenden Begeisterung, die dem Kino den Status einer Religion verleiht (vgl. Schneider, 2007).

Bollywood-Filme werden gelegentlich, insbesondere von westlichen Rezipienten, als „Kitsch“ bezeichnet. Dabei wird übersehen, dass das populäre Hindi-Kino häufig eine Vorreiterrolle in der Auseinandersetzung mit brisanten gesellschaftlichen Themen einnimmt. Darüber hinaus betonen verschiedene Autoren (z.B. Paranjape, 2006; Mishra, 2007; Tieber, 2007) dessen/seine Bedeutung für die Definierung indischer Identität auf dem Subkontinent wie in der Diaspora.

Die erste Kino-Vorstellung auf dem indischen Subkontinent fand am 7. Juli 1896, 139 Jahre nach der Kolonisierung des Subkontinents durch die Briten, im damaligen Bombay vor ausschließlich europäischem Publikum statt – In dem war der Zutritt zum *Watson Hotel* verwehrt (Ganti, 2004). Als eine Woche später die erste Vorstellung für indisches Publikum gezeigt wurde, begann die Geschichte des indischen Kinos. Heute ist die indische Filmindustrie die größte der Welt (vgl. z.B. Tieber, 2007).

Indisches Kino, sozusagen ein Kind des Kolonialismus, war von Anfang an ein Medium anti-kolonialistischer Bestrebungen (vgl. z.B. Ganti, 2004), und bereits 1921 wurde erstmals ein indischer Film von den Kolonialherren als anti-britisch bewertet und verboten (vgl. Abschn. 1.4.2.4). Die hier vorliegende Pilot-Studie geht der Frage nach, inwieweit und in welcher Form sich der kolonialhistorische Hintergrund *heute*, in den Filmen des freien Indiens, bemerkbar macht. Genauer gesagt geht es um die Frage: Wie wird die ehemalige Kolonialmacht im zeitgenössischen Bollywood-Film dargestellt?

Im Interesse der Lesbarkeit habe ich mich dafür entschieden, bei Nennung von gemischtgeschlechtlichen Personengruppen jeweils nur die maskuline Form zu verwenden. Es sind jedoch – soweit nicht ausdrücklich anders angegeben – immer auch Frauen gemeint.

Ich danke Herrn Prof. Hannes Stubbe für seine wertvollen Anregungen und hilfreiche Unterstützung.

1. Theoretischer Teil

1.1 Fragestellung

Vor dem Hintergrund der kolonialen Vergangenheit Indiens soll im Rahmen dieser Studie untersucht werden, in welcher Weise die ehemalige Kolonialmacht Britannien im zeitgenössischen Bollywood-Film dargestellt wird. Die Studie hat eine explorative Funktion und ist dazu gedacht, einen ersten Eindruck zu vermitteln (Pilotstudie).

Teilaspekte der Fragestellung sind:

- Darstellung britischer Charaktere (z.B. positiv, negativ, neutral usw.)
- Umgang mit Repräsentationen des Britischen (z.B. Nationalsymbole)
- Erleben und Verhalten von Indern in der filmischen Interaktion mit Briten

Ziel dieser Untersuchung ist eine deskriptive Analyse der medial transportierten Haltung gegenüber dem ehemaligen „Mutterland“ und seinen Bewohnern.

Entsprechend dem explorativen Forschungs-Design findet hier keine Hypothesen-Prüfung statt. Dennoch liegen auch einer solchen Untersuchung bestimmte Annahmen zu Grunde, die im Folgenden genannt werden sollen:

- In Bollywood-Filmen findet eine Art Kompensation (im Sinne von Ausgleich) für das kollektiv erlebte Leiden (z.B. Demütigung) des indischen Volkes während der Kolonialzeit statt.
- Diese Kompensation hat die Funktion einer (Re-)Stabilisierung des kollektiven Selbstwertgefühls.
- In der Darstellung des Britischen sind daher (mehr oder weniger offensichtlich) abwertende Elemente zu finden.

1.2 Forschungsstand

Bollywood-Filme wurden bisher vor allem aus film- und kulturwissenschaftlicher Perspektive betrachtet (z.B. Tieber, 2007; Koebner & Liptay, 2006; Ganti, 2004). Banerjee (2006) befasst sich in ihrem Beitrag insbesondere mit der Nähe von Bollywood-Filmen zum Hindu-Nationalismus. Sie stellt fest: „Der Spott über die Engländer als Kolonialherren setzt sich ... fort im Spott über ein England der Gegenwart“ (S. 65). Paranjape (2004, 2006) und beispielsweise Mishra (2007) haben sich hier ebenfalls im Zusammenhang mit

Betonung und Aufrechterhaltung indischer Identität bei sogenannten *Non Resident Indians* befasst. Paranjape (2006) weist dabei auf ein bisher wenig untersuchtes erzieherisches Potential (*educational potential*) von Bollywood-Filmen hin. Hier fehlen jedoch systematische Untersuchungen mit geeigneter Stichprobengröße.

Die wenigen empirischen Arbeiten zum Bollywood-Kino beschäftigen sich primär mit der Bedeutung des Bollywood-Kinos für die Identitätsfindung junger Inder in der Diaspora (Hirji-Kassam, 2008; Punathambekar, 2008). Bhugra (2005) hat Bollywood-Filme im Hinblick auf die Darstellung von Geisteskrankheit untersucht. Deutschsprachige psychologische Untersuchungen zum Bollywood-Film sind bisher noch nicht vorhanden.

Zu der konkreten Fragestellung der hier vorliegenden Untersuchung existiert meines Wissens bislang keine empirische Forschung. Insofern handelt es sich hier um eine Pilot-Studie.

1.3 Indien

1.3.1 Demografische Daten

Auf dem indischen Subkontinent, der rund 2,4 Prozent der Erdoberfläche umfasst, leben 1,028 Milliarden Menschen – etwa 16,7 Prozent der Weltbevölkerung (Quelle: National Portal of India). Der größte Teil (72,2%) der indischen Bevölkerung lebt in ländlichen Gebieten (Census of India, 2001). Es ist zu erwarten, dass Indien spätestens 2034 China überholt haben und dann die größte Nation der Erde sein wird (Ihlau, 2006).

Neben der Landessprache Hindi, gelten weitere 21 Sprachen offiziell als nationale Sprachen, darunter auch Englisch (Quelle: National Portal of India). Daneben existieren hunderte regionaler Verkehrssprachen; allein die indigene Bevölkerung Indiens, deren relativ kleiner Anteil (7,5%) an der Gesamtbevölkerung 460 Völker und Gemeinschaften umfasst, spricht geschätzte 250 eigenständige Sprachen (Rathgeber, 2005).

Die Alphabetisierungsrate von 64,84 Prozent variiert regional sehr stark: von 90,86 Prozent (Kerala) bis 47,0 Prozent (Bihar) (Zahlen laut Zensus 2001; Quelle: National Portal of India). Im Jahre 2003 lebten 22 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung).

Die dominierende Religion Indiens ist der Hinduismus: etwa 80,5 Prozent der indischen Bevölkerung gehören zu dieser Gruppe. Die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft sind die Muslime mit 13,4 Prozent (Zahlen laut Zensus 2001; Quelle National Portal of India). Die übrige Bevölkerung setzt sich zusammen aus Christen (2,3%), Sikhs (1,9%), Buddhisten

(0,8%), Jainas (0,4%) und Angehörigen anderer Religionsgruppen (u.a. Parsen) (Zahlen: Fischer Weltalmanach, 2003).

1.3.2 Das hinduistische Weltbild

1.3.2.1 Religion und Spiritualität

Die beiden folgenden Abschnitte sollen Grundlagen zum besseren Verständnis der indischen Kultur schaffen. Kakar & Kakar (2006) nennen die hinduistische Weltanschauung sowie das Erleben von Verbundenheit (siehe Abschn. 1.3.2.2) als wesentliche „Bausteine“ (S. 175) der indischen Psyche. Soweit nicht anders angegeben, diente dieses Werk (Kakar & Kakar, 2006) als Quelle.

Drei zentrale Elemente der hinduistischen Weltanschauung sind die Konzepte *moksha*, *dharma* und *karma*. Die Lehre der Seelenwanderung (Reinkarnation) gründet das Fundament des hinduistischen Weltbildes und ist der größte Unterschied zum westlichen, bzw. christlich geprägten Weltbild. Dabei bestimmen die (guten und bösen) Taten (*karma*) des vorangegangenen Lebens die Art der Wiedergeburt: „the Doctrine of Karma ... preaches that every person should behave justly as every act or deed comes back in full circle in one of the births of an individual“ (Quelle: National Portal of India). Was genau unter „guten“ und „bösen“ Taten zu verstehen ist, ist dabei stets kontextabhängig: Entscheidend ist nicht, *was* man tut, sondern ob man in Übereinstimmung mit seiner persönlichen Lebensaufgabe (*dharma*) handelt. Das höchste Lebensziel des Hindus ist die Erlösung (*moksha*) aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.

Im Alltag der Inder spielen Religion und Spiritualität eine große Rolle; so werden spirituelle Erfahrungen in der indischen Kultur höher geschätzt als beispielsweise intellektuelles Denken und Naturwissenschaften. Im Zusammenhang mit der hier vorliegenden Fragestellung ist interessant, dass ästhetische und spirituelle Erfahrungen als eng verwandt gelten, daher haben künstlerische Ausdrucksformen wie Musik, Poesie oder Schauspiel generell einen hohen kulturellen Wert. Eine bedeutende Rolle im Bewusstsein der Inder spielen dabei die über Jahrhunderte mündlich überlieferten Geschichten der Hindu-Götter:

Feste werden den Göttern unterstellt; es werden ihnen Schreine gewidmet, Lieder und Musik für sie komponiert, Tänze und Schauspiele geben die Themen ihres Lebens wieder. Geschäfte und Straßen sind nach ihnen benannt, für Essen und Trinken wird ihnen gedankt. Es scheint, dass immer und überall der Götter gedacht wird (Hemenway, 2007, S. 15).

1.3.2.2 *Verbundenheit*

Die indische Gesellschaft ist primär kollektivistisch orientiert. Verbundenheit hat einen hohen kulturellen Wert, und das Bedürfnis der Inder nach Gemeinschaft ist, verglichen mit dem der eher individualistisch orientierten Westler, sehr viel ausgeprägter. Das folgende Beispiel dient der Veranschaulichung: „A festival or a celebration is never constrained to a family or a home. The whole community or neighbourhood is involved in bringing liveliness to an occasion“ (Quelle: National Portal of India). Entsprechend ist die Großfamilie nach wie vor die bevorzugte Form des Zusammenlebens. Und Gehorsam gegenüber Älteren sowie brüderliche Loyalität sind die zentralen Werte, denen Individualität und Unabhängigkeit untergeordnet werden.

Auch das Empfinden und Ausdrücken von Emotionen wird durch die kollektivistische Orientierung beeinflusst – so sind solche Gefühle, die mit anderen Menschen zu tun haben (Kakar & Kakar nennen hier u.a. Scham und Sympathie) bedeutsamer als die mehr individualistischen Gefühle (z.B. Wut oder Schuld). Auf der Handlungsebene fördert die gemeinschaftliche Orientierung Tendenzen zu konformem und konventionellem Verhalten.

1.3.3 Der indische Freiheitskampf im Überblick

Dieser Abschnitt stellt einen kurzen historischen Abriss der indischen Kolonialgeschichte dar. Die *psychologischen* Aspekte des Kolonialismus werden ausführlich in Kapitel 1.5 behandelt. Soweit nicht anders angegeben, stammen die Angaben aus Rothermund (2006).

Der indische Subkontinent unterstand fast 200 Jahre britischer Herrschaft. Begonnen hatte diese 1757 mit dem Sieg der britischen Ostindienkompanie gegen den Nawab von Bengalen in der Schlacht von Plassey. Seitdem hatte es zahlreiche lokale Revolten gegeben (Quelle: National Portal of India).

Der erste indische Unabhängigkeitskrieg begann 1857 mit dem Aufstand der Sepoy-Soldaten (Quelle: National Portal of India). Diese erste landesweite Revolte wurde innerhalb eines Jahres von den Briten niedergeschlagen, jedoch führte er zur Auflösung der britischen Ostindienkompanie und zur Übernahme der Herrschaft durch die britische Krone 1858. Im Jahre 1877 wurde die englische Königin Victoria zur „Kaiserin von Indien“ ernannt.

Nach dem ersten Weltkrieg beschloss die indische Kongresspartei unter der Führung Gandhis eine Reihe Kampagnen des gewaltfreien Widerstands, so die Kampagne der Nichtzusammenarbeit (*Non-Cooperation Movement*, 1920-1922) und die des Zivilen Ungehorsams (*Civil Disobedience Movement*, 1930).

1939 wurde Indien unfreiwillig in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen. Als vor der indischen Küste japanische Kriegsschiffe auftauchten, forderte Gandhi die Briten auf, Indien zu verlassen (*Quit India Movement*). Die Kampagne wurde niedergeschlagen und die Führungsmitglieder der Kongresspartei bis zum Kriegsende inhaftiert (Betz, 2007).

Nach dem zweiten Weltkrieg war, neben dem ständig wachsenden Widerstand aus der indischen Bevölkerung, Englands wirtschaftliche Schwäche ein wichtiger Faktor für die Entscheidung der britischen Regierung, Indien in die Unabhängigkeit zu entlassen (Osterhammel, 2003). So wurde Indien schließlich am 15. August 1947 unabhängig, und Jawaharlal Nehru erster Premierminister des freien Indiens (Quelle: National Portal of India). Die indische Verfassung trat 1950 in Kraft (im Anhang findet sich eine Zeittafel mit den wichtigsten Eckdaten der indischen Kolonialgeschichte; für eine ausführliche Darstellung der indischen Geschichte verweise ich auf Rothermund, 2006).

1.4 Bollywood

In diesem Kapitel geht es zunächst um eine Klärung der Begriffe „Indisches Kino“, „Hindi-Kino“ und „Bollywood-Kino“. Im Anschluss daran werden einige produktseitige Aspekte des Bollywood-Films erläutert, bevor abschließend ein Blick auf dessen Rezipienten geworfen wird. Bollywood-Filme sind nicht nur aus filmwissenschaftlicher Perspektive interessant. Als Dokument ihrer Entstehungskultur eignen sie sich hervorragend als Gegenstand der (interkulturellen) Psychologie, was hoffentlich trotz aller hier notwendigen Verkürzung vermittelt werden kann. Für tiefergehende Betrachtungen verweise ich insbesondere auf die Werke von Ganti (2004) und Tieber (2007), sowie den Herausgeberband von Koebner & Liptay (2006).

1.4.1 Indisches Kino, Hindi-Kino, Bollywood-Kino: Eine Begriffsklärung

1.4.1.1 Indisches Kino

Der Begriff „indisches Kino“ bezeichnet die Gesamtheit der in den verschiedenen regionalen Filmindustrien Indiens (z.B. Mumbai, Kalkutta, Madras, Hyderabad) produzierten Filme. Diese werden in durchschnittlich 20 Sprachen (Ganti, 2004) produziert, darunter Hindi, Tamil, Telugu, Kannada, Gujarati, Marathi und Malayalam (Quelle: National Portal of India). Mit einer jährlichen Gesamtproduktion von rund 800 Filmen ist die indische Filmindustrie heute die größte der Welt (Tieber, 2007).